

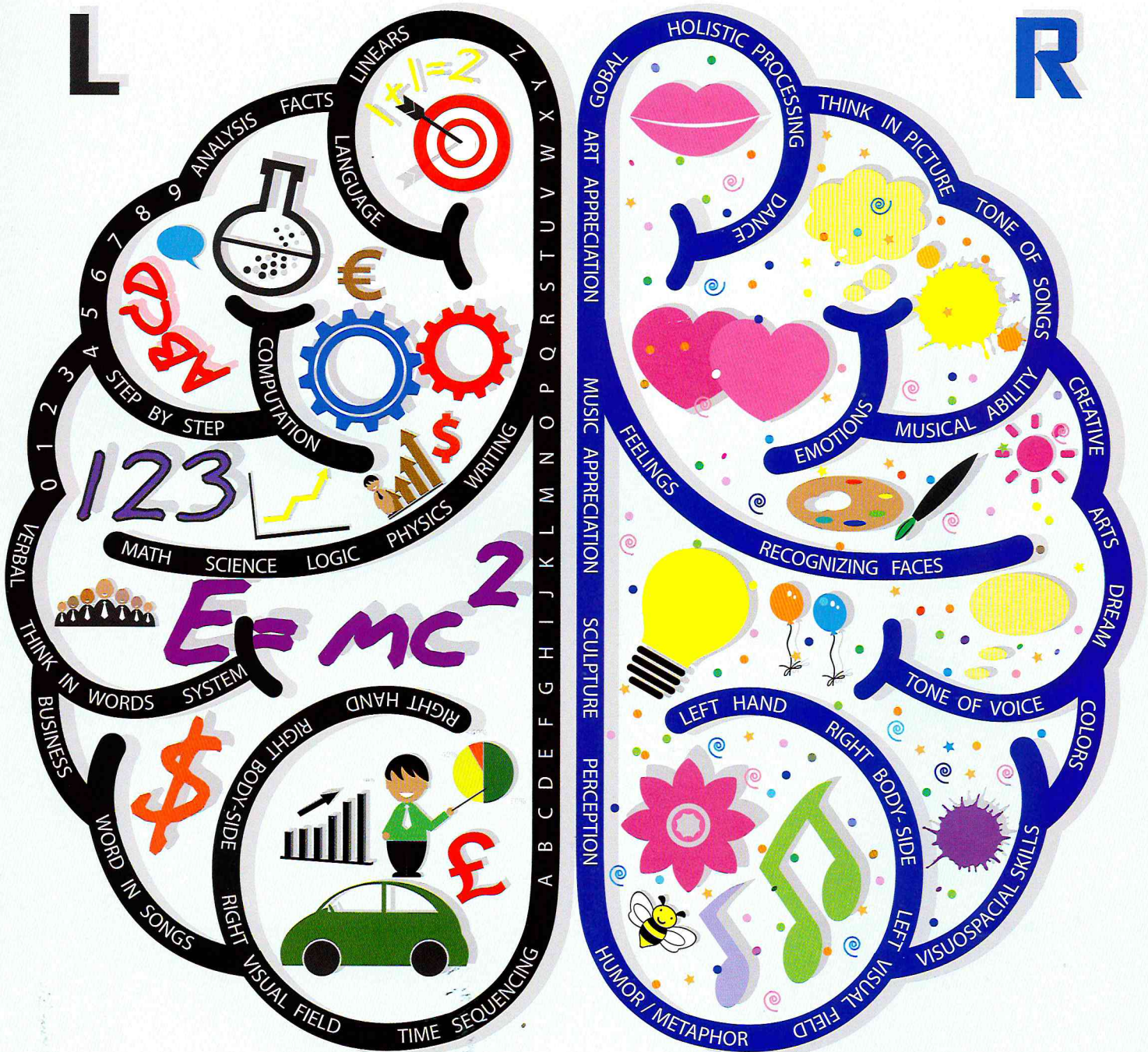


Labyrinth

Bedeutung von
Enrichment
10

Effektivität von
Enrichment
17

Selbstregulierung
beim Lernen
26



Enrichment – neu durchdacht

Messen und Kongresse

ECHA Kongress | 31.08.–03.09.2022 in Den Haag

Der diesmal in den Niederlanden stattfindende Kongress findet in Präsenz statt. Themen des englischsprachigen Kongresses sind u.a. innovative Didaktik, Talententwicklung, Motivation & Flow. Die Tickets sind leider zwei- bis dreimal teurer als beim ÖZBF Kongress.
<https://echa2022.org>



Online-Tagesseminar für Erzieher | 07.09.2022

Das fünfstündige Tagesseminar der Raule-Stiftung ist für den Einstieg in das Thema „kindliche Hochbegabung“ für Mitarbeiter pädagogischer Einrichtungen als auch für Kita-Leitungen geeignet. Uhrzeit: 9-14 Uhr.

<https://www.stiftung-kleine-fuechse.de/tagesseminare/#termine>



RAULE-STIFTUNG



WELSmain Online-Fachtagung | 28.–30.09.2022, 15:00 – 19:00 Uhr

Das von der Schweizer Pädagogischen Hochschule Zug ausgerichtete World Education-Leadership Symposium tagt zu „Schule und Führung zwischen Revolution, Tradition und Erschöpfung“. Themen sind u.a. Digitalität, COVID-19 und Bildung, Inklusion-Migration-Heterogenität. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung erforderlich:
<https://wels.edulead.net>



ÖZBF-Kongress 2022 | 10.–12.11.2022 in Salzburg

Der 11. österreichische Begabungskongress wird vom in die PH Salzburg eingegliederten ÖZBF im Dreijahresturnus ausgerichtet. Thema sind förderliche Lernwelten, die es zu erforschen, zu gestalten und zu implementieren gilt. Die Anmeldung ist freigeschaltet:
<https://www.phsalzburg.at>



Underachievement Online-Kongress | 26.11.2022

Der erste deutsche Kongress zu diesem Thema ist vom Münchner Zirkel Hochbegabung e. V. initiiert

worden. In einem ausführlichen Artikel in diesem Heft erfahren Sie mehr zum Programm. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung jedoch erforderlich:
<https://www.underachievement-kongress.de/>



Leserbefragung



Wir wollen's wissen! Feedback und Wünsche unserer Leser:innen sind uns wichtig. Die Umfrage dauert eine Minute:

<https://forms.gle/goTnrZdifB1ZuAdLA>



Hochbegabt oder hochsensibel?

Merkmale, Folgen und Unterschiede

Hochbegabung und Hochsensibilität werden häufig zusammen betrachtet. Dabei handelt es sich um voneinander unabhängige Phänomene.

► Immer wieder kommt in der Beratung zum Thema Hochbegabung auch die Frage nach einer möglichen Hochsensibilität eines Kindes auf. Viele Eltern gehen davon aus, dass hochbegabte Kinder automatisch auch hochsensibel seien, oder dass Hochsensibilität zu denselben Schwierigkeiten führe, denen Hochbegabte häufig ausgesetzt sind. Diese Auffassung ist falsch.

Objektiv versus subjektiv – unterschiedliche wissenschaftliche Fundierung

Hochbegabung und Hochsensibilität können zwar miteinander einhergehen – müssen aber in der Definition klar voneinander abgegrenzt werden. Wissenschaftlich fundiert und nach festgelegten Kriterien zu beschreiben ist nur eine Hochbegabung. Diese beginnt ab einem Intelligenzquotienten von 130 und wird durch speziell entwickelte Testverfahren unter klaren Messbedingungen festgestellt. Hochsensibilität dagegen ist ein weit weniger erforschtes

Phänomen, das zudem nicht einheitlich definiert ist. Zwar sind erhöhte Sensibilität für Sinnesreize wie Geräusche, Licht oder auch Empfindungen auf der Haut durchaus mit wissenschaftlichen, psychophysikalischen Methoden messbar. Schwieriger wird es aber bei der Einstufung des Ausmaßes bestimmter Gefühle und Empfindlichkeiten auf psychologischer Ebene. Hier ist die Wissenschaft auf Fragebögen und Beobachtungen angewiesen, die deutlich weniger objektiv sind als Intelligenztests, mit denen eine Hochbegabung festgestellt werden kann.

Es gibt keine verlässlichen Studien, die zeigen, dass Hochbegabte häufiger auch hochsensibel sind als normal begabte Menschen. Dass die beiden Themen dennoch oftmals gleichzeitig „auf den Tisch kommen“, liegt daran, dass Hochbegabung und Hochsensibilität als besondere Merkmalsausprägungen ähnliche Folgen haben können. Zu betonen ist dabei, dass die jeweiligen Verhaltensbesonderheiten

oberflächlich betrachtet zwar ähnlich anmuten, in Abhängigkeit zum Vorliegen einer Hochbegabung bzw. einer Hochsensibilität jedoch unterschiedlich sind. So reagieren hochbegabte Kinder häufig intolerant gegenüber Menschen, die ihrer Ansicht nach oberflächlich denken. Hochsensible Kinder zeigen dagegen eine Intoleranz gegenüber Lärm, Berührungen, Unruhe oder Unordnung. Die Ablehnung von Ungerechtigkeit, Erschöpfung und Wut oder die Bevorzugung von festen Abläufen und Ritualen können ebenfalls Folgen beider Phänomene sein, allerdings aus unterschiedlichen Gründen. Das hochbegabte Kind ist erschöpft nach zu viel geistiger Aktivität, es wird wütend, wenn sein Umfeld oder seine eigenen Möglichkeiten es beim Erreichen der eigenen, hohen Ansprüche stören, es bevorzugt feste Systeme, weil seine kognitive Reife nach einer nachvollziehbaren Regelmäßigkeit strebt. Und es verurteilt Ungerechtigkeit und Leid aus moralischer Sicht und aus Gründen der Fairness. Das hochsensible Kind ist ebenfalls häufig erschöpft, allerdings eher aufgrund von zu vielen und zu starken Reizen oder Eindrücken, die es verarbeiten muss. Entsprechend rührt seine Wut aus Schmerzen oder Überreizung – feste Abläufe und Rituale kommen hochsensiblen Kindern zugute, weil sie sie vor unvorhergesehenen Reizen und damit vor Überforderung und Stress schützen. Ein emotional hochsensibles Kind kann Ungerechtigkeit oder Leid kaum ertragen, weil es mit den „Verlierern“ mitfühlt und intensiv mitleidet.

Mit einer Hochbegabung oder einer Hochsensibilität einhergehende Stressreaktionen oder Unwohlsein können so jeweils zu Ängsten führen, die sich gleichermaßen in Vermeidung, Rückzug



Bild: Shutterstock

oder Weinerlichkeit äußern, ihre Ursache jedoch in teils völlig unterschiedlichen Wahrnehmungen haben. Vereinfacht ausgedrückt: Hochbegabte denken tiefgründiger, Hochsensible fühlen tiefgründiger und nehmen intensiver wahr.

IQ versus Sinnesreize – voneinander abgrenzende Merkmale

Es ist wichtig, Hochbegabung und Hochsensibilität unabhängig voneinander zu betrachten, um die betroffenen Kinder richtig zu begleiten. Eine frühkindliche Hochbegabung erfordert eine Förderung, die auf einem umfassenden Verständnis des Potenzials der Jungen und Mädchen basiert und diese klar von den Merkmalen einer Hochsensibilität abgrenzt: Hochbegabte Kinder haben weit überdurchschnittliche kognitive Fähigkeiten, insbesondere im logisch-schlussfolgernden Denken. Sie zeigen meist großes Interesse an abstraktem und tiefgründigem Denken auf psychologischer Ebene. Zudem haben sie ein erhöhtes Aktivierungsniveau für Informationen. Hochsensible Kinder dagegen haben eine weit überdurchschnittliche sensorische Empfänglichkeit, eine niedrige Reizschwelle auf neurologischer Ebene und ein erhöhtes Aktivierungsniveau für Sinnesreize und Gefühle.

Genauso wichtig wie die Unterschiede der beiden Phänomene ist jedoch auch eine Gemeinsamkeit: Weder bei Hochbegabung noch bei Hochsensibilität handelt es sich um Krankheitsbilder und somit auch nicht um therapiebedürftige oder gar therapiebare Diagnosen im Sinne der durch die WHO definierten ICD-Schlüssel. Wenn der Verdacht einer Hochsensibilität vorliegt, kann es dennoch hilfreich sein, die Verhaltensbesonderheiten des Kindes von einem mit der Thematik vertrauten Psychologen oder Pädagogen einschätzen zu lassen und zu besprechen, was dem Kind im sozialen Miteinander, in seiner Selbstwahrnehmung und bei der Bewältigung von intensiven Sinneseindrücken, Gefühlen und Reizüberflutung konkret helfen könnte. Bei der wissenschaftlich valide diagnostizierbaren Hochbegabung sollte den Kindern frühzeitig eine adäquate Förderung angeboten werden, damit sie



Bild: Shutterstock

ihre Potenziale entfalten und sich sowohl kognitiv als auch emotional und sozial gut entwickeln können. Je genauer die Eltern und Pädagogen das hochbegabte Kind kennen und dessen Verhalten aufgrund einer Testung einschätzen können, desto besser ist eine entsprechende Passung zwischen Kind und Umwelt möglich.

Begabungspädagogische Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher

Den Grundstein legt neben dem aufmerksamen Elternhaus hier eine professionelle begabungsgerechte Pädagogik. Bereits in der Kindertagesstätte sollten Erzieherinnen und Erzieher im Erkennen und Fördern hochbegabter Kinder geschult sein. Die *Kleine Füchse* Raule-Stiftung bietet seit 2006 entsprechende Zertifikats-Kurse für pädagogische Fachkräfte an. Darin erlernen die Teilnehmenden theoretische Grundlagen in den Bereichen Begabungspädagogik und Hochbegabtenförderung sowie Basiswissen zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und Diagnostikverfahren. Darüber hinaus umfasst jede Fortbildungsreihe umfangreiche Praxismodule, die eine effiziente Umsetzung des Gelernten im Arbeitsalltag in der Kita garantieren.

Neben Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher bietet die Stiftung *Kleine Füchse* Beratungen, Diagnostiken und Vernetzungsmöglichkeiten für Familien hochbegabter Kinder an. Die nächsten Eltern-Web-Dialoge finden am 24. August, 14.

September, 18. Oktober und 17. November 2022, jeweils von 19 bis 21 Uhr statt. ■

Zur Anmeldung geht es hier:
[www.stiftung-kleine-fuechse.de/
web-dialoge-fuer-eltern](http://www.stiftung-kleine-fuechse.de/web-dialoge-fuer-eltern)

Zur Website der Stiftung:



Autorinnen

Ulrike Rebstock, Diplom-Psychologin und Kunstpädagogin, ist seit 2014 für die Begabungspsychologische Beratungsstelle der *Kleine Füchse* Raule-Stiftung in den Bereichen Diagnostik, Beratung und Fortbildung tätig. Sie testet Kinder ab 3 Jahren, moderiert Pädagogische Foren sowie Web-Dialoge für Eltern und betreut Netzwerktreffen mit Familien hochbegabter Kinder.



Julia Bröder unterstützt die Stiftung *Kleine Füchse* seit 2018 bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie studierte Kultur- und Medienwissenschaften an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

